

17. Jh.s aus Paris zurückkam, hat er ihn mit einer Reihe der mitgebrachten Hss. dem Herzog von Gottorp geschenkt, und in der Gottorpiana ist er dann 1773 mit nach Kopenhagen gelangt. Die andere Hs. hat Lindenbrog im Rahmen seines Nachlasses dem alten Hamburger Gymnasium vermacht.

Es scheinen aber nun doch zwischen beiden Hss. Unterschiede zu bestehen. Nach einer freundlichen Auskunft aus Kopenhagen¹⁾ lautet der dortige Titel:

D. Victoris episcopi Turonensis Chronica. Liber unus und nur an den Rand ist daneben ein „*Tonnensis*“ gesetzt. Das besagt doch wohl, daß Lindenbrog in seiner Vorlage *turonensis* vorgefunden hat, und es spricht weiter dafür, daß die Kopenhagener Hs., die wir nunmehr als L1 bezeichnen, die ursprünglichere Abschrift ist. L2 schreibt im letzten Notat (Heraclius 6) *Euduinus*, in L1 aber steht *Eduinus*. In L2 ist wie eine Subskription unter das Ganze gesetzt:

HUCUSque Chronicon Isidori Hispaliensis episcopi.

In L1 aber ist dieser Vermerk nur als Randnotiz eingetragen.

Kommt hinzu, daß Lindenbrog in L1 eine Andeutung über seine Vorlage angebracht hat: *Usus sum Lib. Ms. Fr. Pitsoei Paris. 1601 Kal. Sept.* Das heißt, das Vorexemplar von L, das wir P nennen, gehörte dem jüngeren Pithou²⁾.

Wenn also L1 die Originalabschrift ist, so hätte eigentlich sie dieser Untersuchung zugrunde gelegt werden müssen, allein infolge der Zeitverhältnisse hat sich das nicht ermöglichen lassen.

Vielleicht darf ich hier noch ein Wort über den Charakter der Fälschung anfügen. Seit Hieronymus haben es eine Reihe von Chronisten und Annalisten für angebracht gehalten, den Endpunkt einer von ihnen benutzten Quelle durch ein *Hucusque* anzuzeigen. Besonders sorgfältig sind darin die Reichenauer Kaiserchronik und Hermann der Lahme. Gelegentlich hat das zu Mißverständnissen

¹⁾ Für die freundliche Vermittlung habe ich Paul Lehmann zu danken.

²⁾ Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Vorlage noch einmal zum Vorschein kommt, da m. W. die Hss. der Pithou's von Schloß du Mesnil (Rosambo) und einigen Stadtbibliotheken noch immer nicht alle bekannt geworden sind. Vgl. auch Traube's Bemerkungen, Vorl. u. Abh. I, 9ff. — Beiläufig sei erwähnt, daß Pierre Pithou der erste gewesen ist, der etwas aus dem echten Viktor gedruckt hat. Im Anhang seiner Prosperausgabe von 1588 — mir nur in dem Wiederabdruck der Opera von 1609, S. 317 zugänglich —, gibt er als *Fragmentum ex Chronico Victoris episcopi Tunnensis* die §§ 499, 506 u. 518 von Mommsens Ausgabe wieder und bemerkt dazu: *Chronici Victoris meminit Ado Viennensis: meminit et Otho Frisingensis l. V, caput VI. Sed apud utrumque Turo-nensis corrupte legitur.*